

2.6. Bildung

Informationen zum Bildungsstand der Bevölkerung auf kommunaler Ebene gibt es nicht. Es gibt nur Angaben zu den Bildungsinstitutionen und zu den Personen, die sich gegenwärtig in schulischer Ausbildung befinden. Das Kapitel Bildung gibt also nur darüber Auskunft, auf welchem Bildungsweg sich die nachwachsende Generation befindet und welche Abschlüsse die Schulabgänger eines laufenden Schuljahres erworben haben.

2.6.1. Allgemeine Schulbildung

In den 90er Jahren differenzierten sich die Schultypen mehr und mehr aus. Während drei Schulen in freier Trägerschaft neu eröffneten, sank die Zahl öffentlicher von 20 (1995) auf 12 (2003) Einrichtungen ab. Die Schulschließungen der letzten Jahre wurden durch die demographische Entwicklung (siehe Kapitel Demographie sowie Kinder und Jugendliche) notwendig. So ging die Schülerzahl in Wismar nach Angaben des Statistischen Landesamtes von rund 7.700 (1992) um 47% auf 4.100 (2003) zurück. Die Schließungen betrafen ein Gymnasium und die mittleren Bildungsgänge (Realschulen, verbundene Haupt- und Realschulen). Gegenüber 1993 gibt es aktuell nur eine Grundschule weniger.

Im Schuljahr 2003/2004 lernten knapp 97% aller Schüler Wismars an öffentlichen Schulen.

Tab. 3: Daten zur allgemeinen Schulbildung (Schuljahr 2002/2003)

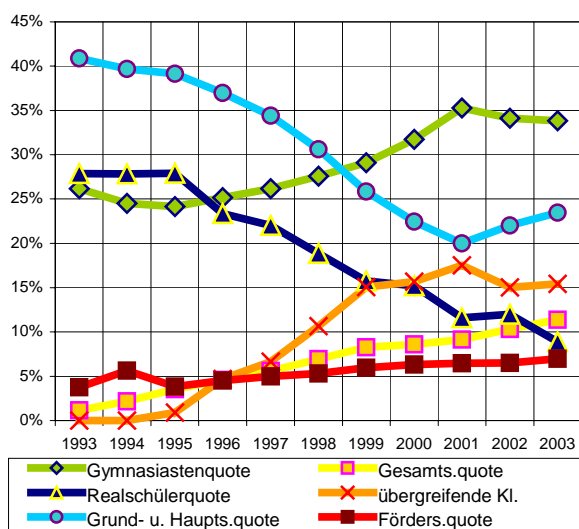
	Schulen	Lehrer	Schüler	Schüler pro Lehrer
Grundschule	5	61	907	14,9
Hauptschule	0	0	1.228	13,8
Realschule	0	0		
Regionale Schule	3	74		
Verbundene Haupt- und Realschule	1	15		
Gesamtschule	2	34	450	13,2
Gymnasium	2	100	1.486	14,9
Sonderschule / Förderschule	2	33	283	8,6
gesamt	15	317	4.354	13,7

In den Gymnasien, Gesamt-, Haupt- und Realschulen hat sich in den 90ern die Betreuungssituation, von einzelnen Schwankungen abgesehen, im wesentlichen kaum geändert. Lediglich in Grundschulen ist eine Verbesserung des Betreuungsverhältnisses festzustellen. Bis 1995 entfielen auf einen Grundschullehrer noch ca. 20 Schüler, seit

2001 sind es durchschnittlich nur noch 15 Schüler. Die Betreuungssituation ist, gemessen am Indikator *Schüler pro Lehrer*, in Förderschulen mit 9 Schülern je Lehrkraft aufgrund des besonderen Betreuungsbedarfs am höchsten. In Grundschulen und Gymnasien kommen mit knapp 15 Personen die meisten Schüler auf eine Lehrkraft.

Ein Drittel aller Schüler sind Gymnasiasten (*Gymnasiastenquote* = 33,8%) und jeder Zehnte besucht eine Gesamtschule (*Gesamtschülerquote* = 11,4%). Die *Realschülerquote* beträgt nur 8,9%, da bildungsübergreifende Klassen mit einem Anteil von 15,5% einen Schwerpunkt bilden. Die *Förderschulquote* beläuft sich auf 7,0%; eine Grund- oder Hauptschule wird von 23,5% der Schüler besucht.

Abb. 94: Entwicklung der Schülerquoten seit 1991 (in Prozent aller Schüler)



Bis 2001 war die *Grund- und Hauptschülerquote* seit 1993 (1993 = 41%) um die Hälfte gesunken. Seitdem ist wieder ein leichter Anstieg festzustellen. Der Grund ist zum einen der Geburtenrückgang, weshalb vor allem weniger Kinder die Grundschulen besuchen. Zum anderen gehen heute erheblich mehr Schüler in die integrierte Gesamtschule, in bildungsübergreifende Klassen oder aufs Gymnasium. Die Gesamtschülerquote stieg von 1,2% auf 11,4% und die Gymnasiastenquote von 26,2% auf 33,8%, wobei seit 2001 eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen ist. Die Realschülerquote fiel von 28% auf 9% ab, während der Schüleranteil in bildungsübergreifenden Klassen inzwischen 15,5% erreicht. Die Zahl der Förderschüler blieb hingegen stabil, so daß deren Anteil von 3,8% auf 7% anstieg.

Sinnvolle Vergleiche mit anderen Regionen sind nur eingeschränkt möglich. Die unterschiedliche Verteilung von Schultypen im Land bzw. im Bund

hat Verzerrungen der jeweiligen Quoten zur Folge.

Freie Schulen besitzen in der Hansestadt mit einem Schüleranteil von 3,3% einen ebenso geringen Stellenwert wie im Durchschnitt des Bundeslandes (3,1%). In den Städten Rostock, Schwerin und Greifswald befindet sich dieser Anteil auf einem weit höheren Niveau (zwischen 9,5% und 11,5%). Der Schüleranteil in bildungsübergreifenden Klassen ist in Wismar höher als im mecklenburgischen Durchschnitt (12,7%) und mit Ausnahme Greifswalds dreimal höher als in den anderen Städten, gleichzeitig sind Realschüler vglw. gering vertreten.

Die Gymnasiastenquote kann als Kennziffer für eine höhere Bildung nur bedingt herhalten, da sie durch Gesamtschulen sowie dadurch, daß Gymnasien in den Städten im Rahmen ihrer zentralörtlichen Funktion auch Schüler aus dem Umland aufnehmen, verzerrt wird.

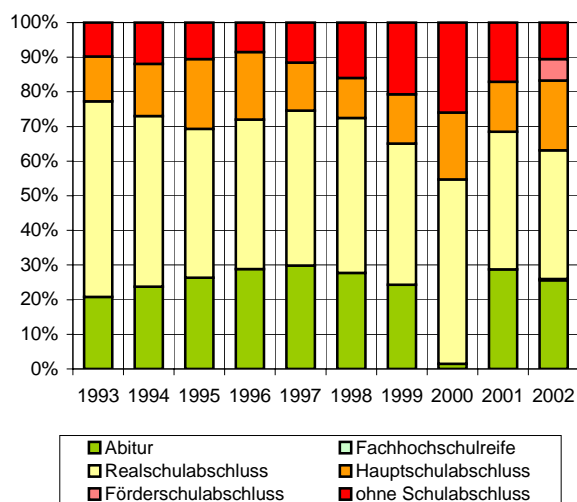
So liegt die Gymnasiastenquote in M-V durchschnittlich bei 30%, während sie in Wismar fast 34% erreicht. Bei einem Vergleich mit dem Bund wirkt sich schließlich der drastische Geburtenrückgang seit 1990 auf die Quoten aus. In Wismar besuchten 2003 ebenso viele Kinder die Grundschule wie im Durchschnitt des Bundeslandes (22%), während diese Quote in den anderen Städten noch geringer war. Die Grundschülerquote liegt im Bund hingegen wesentlich höher (2002 = 32,2%), so daß sich diese entsprechend auf die übrigen Schülerquoten auswirkt. Um den Einfluß des Geburtenknicks weitgehend ausschließen zu können, müßte die Gymnasiastenquote ohne Grundschüler nur für die Sekundarstufen I und II berechnet werden. Dafür liegt aber kein Datenmaterial vor.

Mädchen streben i.d.R. einen höheren Schulabschluss an als Jungen, was sich in deutlichen, geschlechtsspezifischen Differenzen bei den einzelnen Schultypen niederschlägt. Lediglich in der Integrierten Gesamtschule sind in Wismar die Geschlechterverhältnisse ausgeglichen. Auch die Merkmale der Geschlechterverteilung auf die einzelnen Schulformen haben sich im Zeitraum 1998 bis 2003 kaum geändert. Die Gymnasiastenquote der Mädchen liegt bei 36,6%, während sie bei Jungen gerade 30,9% erreicht. Dafür sind die männlichen Quoten in Haupt- und Realschulen sowie in den bildungsübergreifenden Klassen höher (1,8% zu 1,1% bzw. 10% zu 7,8% bzw. 16,9% zu 14%). Die größte Differenz ist an Förderschulen zu verzeichnen. Hier beträgt die Quote der Mädchen nur 5,5%, während 8,5% aller männlichen Schüler diesen Schultyp besuchen. Diese

Unterschiede finden sich auch im Landes- und Bundesdurchschnitt.

Bei den Schulabschlüssen sind in den letzten 10 Jahren größere Schwankungen festzustellen. Der Anteil der Absolventen mit mittlerer Reife betrug in den Jahren 1993/94 noch ca. 50%, bis 1999 war deren Anteil um 10 Prozentpunkte gesunken. Der Abiturientenanteil stieg bis 1997 auf fast 30%, danach sank er wieder auf ca. 25% ab. Noch 1993 legte nur jeder fünfte Absolvent ein Abitur ab (21%). Seit 1998 verlassen jährlich mehr als 15% der Abgänger die Schule mit einem Förderschulabschluss bzw. ohne einen Abschluß erreicht zu haben⁴. Jeder fünfte der Absolventen erreichte lediglich einen Hauptschulabschluss und jeder zehnte (58 Personen) beendete die Vollzeitschulpflicht ohne Abschluß. Insgesamt verließen 2002 knapp 37% der Abgänger die Schule, ohne die mittlere Reife erreicht zu haben.

Abb. 95: Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen (in Prozent)



Anm.: Vor 2002 sind Abgänger ohne Abschluss und mit Förderschulabschluss zusammen dargestellt.

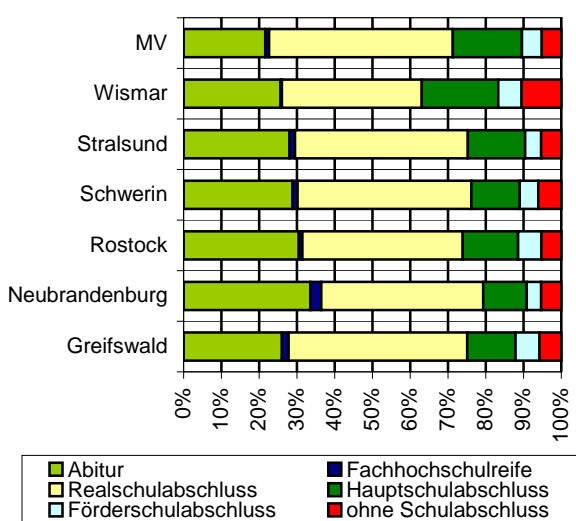
Die jungen Frauen überwiegen im allgemeinen bei höheren Schulabschlüssen, während die jungen Männer bei niedrigen Schulabschlüssen dominieren. So waren 2002/03 knapp 55% der Abiturienten weiblichen Geschlechts, während es sich bei 76% der Schulabgänger ohne Abschluß bzw. mit Förderschulabschluss um männliche Jugendliche handelte. Untypisch erscheint hingegen, daß 54% der Hauptschulabgänger junge Frauen waren (60 von 111). Die Geschlechterunterschiede haben sich in ihrer generellen Ausprägung mit Ausnahme einzelner Jahrgänge nur wenig geändert: Junge Frauen hatten schon in den 90er Jahren durch-

⁴ Das Jahr 2000 stellt aufgrund des 13. Schuljahres einen Sonderfall dar und ist nicht mit den anderen Jahren vergleichbar.

schnittlich höhere Schulabschlüsse als junge Männer. Der Frauenanteil an den Abiturienten schwankt zwischen 55 und 68%. Der Männeranteil unter den Abgängern ohne Abschluß bzw. mit Förderschulabschluß bewegte sich während des gesamten Untersuchungszeitraums zwischen 65% und 78%.

In Wismar ist mit 37% der höchste Anteil an Schulabgängern mit niedrigen Bildungsabschlüssen⁵ festzustellen. In den anderen kreisfreien Städten ist diese Quote um mehr als 10 Prozentpunkte geringer; in Neubrandenburg ist nur jeder fünfte Schulabgänger (21%) dieser Gruppe zuzurechnen.

Abb. 96: Schulabgänger des Schuljahres 2002/03 im Vergleich



2.6.2. Berufliche Bildung

Im Schuljahr 2003/2004 besuchten ca. 2.400 Schüler die drei beruflichen Schulen in Wismar⁶, die sich alle in öffentlicher Trägerschaft befinden. Unter den Berufsschülern ist ein ausgeprägter Männerüberschuß zu verzeichnen (66%). Auf eine hauptberufliche Lehrkraft entfallen ca. 28 Schüler.

Der Anteil der Berufsschüler an der Bevölkerung ist mit 5,3% der geringste aller kreisfreien Städte, aber höher als im mecklenburgischen Durchschnitt (4,0%). In den Städten Greifswald und Schwerin sind die Bevölkerungsanteile von Berufsschülern am höchsten (10% und 11%). In Wismar sind Frauen unter den Berufsschülern am stärksten unterrepräsentiert. Im Bundesland beträgt der

⁵ Haupt-, Förderschulabschluß, ohne Schulabschluß

⁶ Auf einer Internetseite sind vier Berufsschulen aufgelistet (<http://www.wismarer.de/berufsschulen>, hansestadt.wismar.htm): Gewerbeschule, Technischule, Berufsschule für Wirtschaft, Verwaltung und Gewerbe; Berufsschule am Krankenhaus

Anteil von Berufsschülerinnen knapp 46%; in Greifswald und Schwerin liegt der Frauenanteil leicht über 50%.

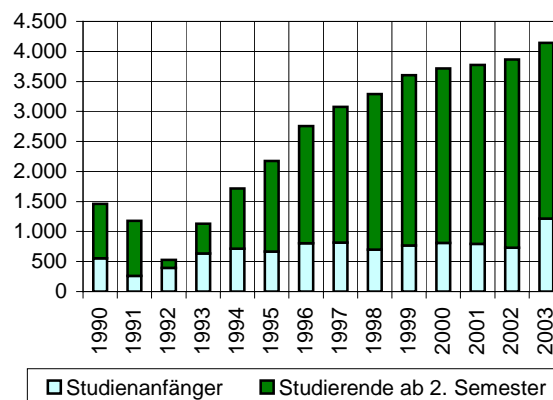
Im Schuljahr 2002/2003 schlossen 790 Absolventen ihre Berufsausbildung mit einem Abschlußzeugnis und knapp 160 (16,6%) mit einem Abgangszeugnis ab. Bei ihnen handelte es sich zu zwei Dritteln um männliche Personen. Der Männeranteil an allen Absolventen war mit 62% fast ebenso hoch.

2.6.3. Hochschulbildung

Aus der seit 1988 bestehenden Technischen Universität Wismar, an der 1991 noch 1.180 Studenten immatrikuliert waren, ging Ende 1992 im Zuge der Hochschulumstrukturierungen die (Fach) Hochschule Wismar mit dem Namen „University of Technology, Business and Design“ hervor. Im Ostseebad Heiligendamm bestand seit Ende der 1940er eine Kunstfachschule. Schon 1992 wurde sie als Fachbereich der FH Wismar angegliedert. Im Jahr 2001 wurde der Standort Heiligendamm geschlossen und auf das Campusgelände der Fachhochschule Wismar verlagert. Seit 1992 wächst die Zahl der in Wismar Studierenden beständig an; bis 2003 versiebenfachte sich deren Anzahl auf 4.141 Studenten, was einem Bevölkerungsanteil von ca. 9% entspricht.

Der Anteil weiblicher Studierender beträgt aufgrund der mehrheitlich technisch ausgerichteten Studiengänge gerade 38%. In den Ingenieurwissenschaften handelt es sich bspw. zu drei Viertel um Studenten männlichen Geschlechts. Fast 73% der immatrikulierten Studierenden stammten im Jahr 2003 aus Mecklenburg-Vorpommern, 6% waren ausländischer Herkunft.

Abb. 97: Entwicklung der Studierendenzahlen an der HS-Wismar seit 1990



Die Zahl der Studienanfänger lag im Zeitraum 1994 bis 2002 relativ stabil bei jährlich knapp 700

bis über 800 Personen. Im Jahr 2003 wurde mit 1.216 Personen die bisher höchste Zahl an Studienanfängern an der Fachhochschule registriert. Ihr Anteil an den Studierenden betrug 29%. 633 Personen legten 2003 eine Abschlussprüfung ab, womit der Anteil der Absolventen mit über 15% ebenfalls relativ hoch ist. An den Hochschulen Neubrandenburg und Wismar sind die Absolventenquoten höher als 15%, während sie an den Universitäten nur etwas mehr als 8% betragen.

Bis 1998 stieg auch die Beschäftigtenzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals auf bis 410 an. Seitdem stagniert deren Zahl um 380 Personen, womit sich auch das Betreuungsverhältnis von durchschnittlich 8 auf 11 Studierende je Beschäftigten des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals erhöhte.

Die Hochschule umfaßt die in den letzten Jahren stetig erweiterten Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen, Wirtschaft, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau, Design sowie Seefahrt. Zur Hochschule zählt außerdem ein Weiterbildungs- und Fernstudienzentrum mit sechs Studiengängen. Fast jeder zweite Studierende (48%) ist dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften zuzuordnen, in rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen sind ein Drittel der Studierenden eingeschrieben. Der kleinste Studienbereich ist mit knapp 6% der Studierenden Kunst und Kunstwissenschaften (Studiengänge Grafikdesign, Kommunikationsdesign).

In Wismar besteht die größte der drei Fachhochschulen in M-V. Der Studierendenanteil an der Bevölkerung ist mit 9% vglw. hoch, in Neubrandenburg und Stralsund beträgt diese Quote lediglich 3% bzw. 5%. In den Hochschulen Stralsund und Wismar dominieren aufgrund ihrer Ausrichtung männliche Studenten (>60%), während in den anderen Hochschulen ein Frauenüberschuß besteht.

Rund 68% der immatrikulierten Studenten in M-V stammten im Jahr 2003 aus Mecklenburg-Vorpommern, gerade 2,6% waren ausländischer Herkunft. An den Fachhochschulen sind Studierende, die aus Mecklenburg-Vorpommern stammen, insgesamt häufiger vertreten als an den Universitäten. In Neubrandenburg ist deren Anteil mit 68% aber nur etwas höher als an der Universität Rostock (65%). An den FH's in Stralsund und Wismar haben hingegen drei von vier Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in M-V erworben (73% u. 79%).

2.6.4. Volkshochschule

Im Jahr 2002 wurden an der Volkshochschule Wismar 216 Kurse angeboten, die insgesamt 11.040 durchgeführte Unterrichtsstunden umfaßten. Die Bildungsangebote wurden von über 2.600 Personen genutzt. Aus den Belegungen ergibt sich ein Nutzungsgrad⁷ (Anteil der Belegungen an der Bevölkerung) von 5,7%.

Die Bildungsangebote der VHS werden in Neubrandenburg vglw. stark genutzt, in Greifswald und Wismar sind die Nutzungsgrade der Volkshochschulkurse nur etwas höher. Im mecklenburgischen Durchschnitt beträgt diese einwohnerbezogene Quote nur 3,4%; auch in Schwerin und Rostock sind mit ca. 4,5% die Nutzungsgrade geringer. Zur Entwicklung der Angebote und zur Nutzung der Volkshochschule ist kein Datenmaterial vorhanden. Auch die Differenzierung der Nutzer nach Alter und Geschlecht ist nicht möglich.

Im Programmbereich Sprachen wurden mit Abstand die meisten Kurse und Unterrichtsstunden durchgeführt (46 bzw. 54%). 23% der Stunden umfaßten der Bereich Grundausbildung/Schulabschlüsse; knapp 10% der Bereich Arbeit/Beruf.

Die VHS verfügte über 4,3 Stellen für hauptberufliches Personal, davon 2,3 für die Verwaltung.

⁷ Beim Nutzungsgrad muß berücksichtigt werden, daß auch Bewohner des Umlandes an den Kursen teilnehmen und es Doppelbelegungen gibt. Mit der Berechnung soll nur eine Größenordnung angegeben werden.